

Das Mandat für eine angewandte Sozialpolitik

Ein Wegweiser zu einer politischen Professionalisierung der Sozialen Arbeit

Text: Günter Rieger

Empirisch wie historisch ist der Politikbezug Sozialer Arbeit nicht zu leugnen, und doch ist ihr politischer Auftrag umstritten. Ein politisches Mandat Sozialer Arbeit erscheint als Anmassung und Selbstüberschätzung. Warum soll ausgerechnet die Soziale Arbeit ein politisches Mandat haben? Lauert hier nicht die Gefahr der Ideologisierung? Führt jede Politisierung Sozialer Arbeit nicht zum Verlust der Professionalität?

Instrumentalisiert advokatorische Interessenvertretung nicht vermeintliche Klienteninteressen zugunsten eigener Professionsinteressen? Und schürt eine politische Sozialarbeit nicht Erwartungen, die sie mangels Politikfähigkeit sowieso nicht erfüllen kann? Aus der Systematik der Theorie folgt jedoch für die Praxis ein umfassender und facettenreicher Auftrag zum politischen Handeln.



Regina Suhner

Teamleiterin im Berner Jugend- und Kulturzentrum Gaskessel Bern

«In meinem Berufsalltag als Jugendarbeiterin geht es immer wieder um Lohnfragen, Stellenplanänderungen, Umstrukturierungen, schwierige personelle Situationen, rechtliche Fragen, Leistungsverträge. Da bin ich froh, wenn ich beim Berufsverband Antworten auf meine Fragen sowie Unterstützung und Begleitung erhalte. Ich würde mich noch mehr angesprochen fühlen, wenn im Verband die konkreten Probleme aus meinem Berufsalltag aufgegriffen würden. Da stelle ich das eher träge Modell der Sektionen in Frage. In der heutigen Zeit braucht es Netzwerke und Plattformen, die sich mittels elektronischer Medien schneller und effizienter austauschen können.»

Es gilt im Folgenden das politische Mandat Sozialer Arbeit sorgfältig und theoretisch stringent zu begründen, um sodann den damit verbundenen Professionalisierungsanspruch zu skizzieren. Drei Beobachtungen vorweg:

Soziale Arbeit ist politisch konstituiert

Ihr (anwaltliches, beratendes, beschaffendes, betreuendes, erzieherisches, kontrollierendes) Helfen ist in den gesetzlichen Rahmenbedingungen ebenso wie in den zur Verfügung stehenden materiellen Ressourcen (aber auch in den das Handeln leitenden Ordnungsvorstellungen) abhängig von politischen Entscheidungen und ist involviert in politisch-gesellschaftliche Diskurse. Zu Recht wird von der «Politikimmanenz Sozialer Arbeit» gesprochen (Olk u.a. 2000) und ihre Gestalt als «policy-based profession» (Poppo/Leighninger 2010) betont.

Soziale Arbeit macht Politik

Diese Aussage beschreibt die andere Seite im Verhältnis zur Politik. Denn Soziale Arbeit beschränkt sich keineswegs auf die Ausführung von Politik. Gemeinwesenarbeiter mischen sich ein in Kommunalpolitik. Einrichtungen und Verbände Sozialer Arbeit agieren als Anwälte für Klienteninteressen, leisten Politikberatung und agieren als Lobbyorganisationen. Sie versuchen Politik in eigenem wie advokatorischem Interesse zu beeinflussen, indem sie soziale Probleme identifizieren, analysieren und skandalisieren (Agendasetting), aber auch indem sie Lösungsstrategien anbieten (Politikformulierung) oder politische Programme in ihren Auswirkungen für die Sozialarbeit evaluieren.

Soziale Arbeit hat politische Traditionen

Von Beginn an entwickelt sie sich im Spannungsfeld von individueller Hilfe und Strukturveränderung, zwischen Systemerhaltung und Systemgestaltung. Wenngleich die individuelle Hilfe stets im Vordergrund stand, bilden Konzepte und Methoden, wie sie von der Settlement-Bewegung über das Community Development bis zur Randgruppenstrategie und kritischen Sozialarbeit Ausdruck fanden, den in politischem Bewusstsein und sozialreformerischen Gestaltungswillen gründenden, unverzichtbaren zweiten Traditionsstrang (vgl. Specht/Courtney 1994). Entsprechend rufen die Berufscodizes Sozialer Arbeit stets zu politischem Handeln auf der Grundlage von Menschenrechten und sozialer Gerechtigkeit auf.

Systemtheoretische Reflexionen

Ob systemisch, ökosozial oder lebensweltorientiert, aus den gängigen Theorien Sozialer Arbeit lässt sich problemlos ihr politischer Anspruch ableiten. Als Handlungstheorien ist ihnen der politische Bezug quasi eingebaut. Ihr Grundtheorem von der Person in ihrer Umwelt (Person in Environment [PIE]) führt unweigerlich zur Doppelstrategie von Einzelfallhilfe und Sozialreform. Wer eine voraussetzungslosere Legitimation des politischen Auftrags sucht, sollte eine gesellschaftstheoretische Begründung anstreben. Es gilt den politischen Handlungsauftrag Sozialer Arbeit aus ihrer gesellschaftlichen Funktion ohne Rückgriff auf eine spezifische Handlungstheorie abzuleiten. Als Reflexionstheorie steht die Luhmannsche Systemtheorie zur Verfügung. Der Wohlfahrtsstaat ist im Verständnis der soziologischen Systemtheorie eine Reaktion auf spezifische Exklusionsris-

5 Jahre AvenirSocial



Olivier Grand
ist stellvertretender Geschäftsleiter
von AvenirSocial

Politische Soziale Arbeit in der Schweiz

Die Professionellen der Sozialen Arbeit haben in ihrer Arbeit Tag für Tag mit Menschen zu tun, die sich aus dem einen oder anderen Grund in Schwierigkeiten befinden. Sie haben einen tiefen Einblick in die sozialen Problemstellungen und die Schattenseiten unserer Gesellschaft. Dieses Wissen bringt auch eine hohe Verantwortung mit sich: Sozialarbeitende sollten sich deshalb nicht damit begnügen, ihre Arbeit gewissenhaft auszuführen. Sie sollten die Erkenntnisse aus ihrem Alltag auch in die politische Diskussion tragen! Denn nur adäquate politische Rahmenbedingungen sorgen im Sozialbereich für Nachhaltigkeit der Resultate.

Dieser Wille, die Stimme der Sozialen Arbeit lauter und vernehmbarer ertönen zu lassen, war vor fünf Jahren der Motor für die Gründung von AvenirSocial, einem Verband, der durch die Fusion aus drei schon bestehenden Berufsverbänden heraus entstanden ist. Unter dem gemeinsamen orangefarbenen Banner der sozialen Gerechtigkeit und der Würde aller BürgerInnen ist ein ambitioniertes politisches Projekt entstanden. Jetzt, da die Sozialversicherungen immer mehr unter Druck geraten, ist es wichtig, Verbündete für die Verteidigung und Promotion dieser demokratischen Errungenschaften zu finden. An den Schnittstellen zwischen der Zivilgesellschaft und der Politik haben die Professionellen Sozialer Arbeit ein Instrument aufgestellt, um die Anliegen ihrer KlientInnen und ihre Anliegen einbringen zu können: ihren Berufsverband.

Der vorliegende Themenschwerpunkt zum 5-Jahr-Jubiläum von AvenirSocial wirft einen Blick in die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des Verbands. Einige Exponentinnen und Mandatsträger geben einen Einblick in die Aktivitäten und Themenfelder des Verbands und bewerten die Erfolge und Herausforderungen. Sozialpolitik, Bildungspolitik und Arbeitsmarktpolitik finden sowohl auf globaler (internationaler) als auch auf regionaler (nationaler) und lokaler (kantonaler) Ebene statt. Je nach Kontext sind der internationale Verband, die nationale Geschäftsstelle, die verschiedenen Fachgremien oder die Sektionen involviert.

Weiter versuchen externe GastautorInnen in dieser Ausgabe, die Möglichkeiten politischer Sozialer Arbeit in einen theoretischen Rahmen zu gessen, ihre Erfahrungen aus der sozialpolitischen Praxis aufzuarbeiten oder die Herausforderungen für die aktive Mitgliedschaft und das Ehrenamt innerhalb eines Berufsverbands zu skizzieren. Welche Ziele können wir verfolgen? Welche Mittel haben wir dazu? Nicht zuletzt wird unsere Verbandsarbeit durch gesellschaftliche und finanzielle Vorgaben determiniert.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre!

siken moderner, funktional differenzierter Gesellschaften. Funktionale Differenzierung verspricht universelle bürgerliche Inklusion. Prinzipiell steht allen Gesellschaftsmitgliedern die Teilnahme an allen gesellschaftlichen Funktionssystemen (Wirtschafts-, Bildungs-, Rechtssystem usw.) offen. Ihr Status wird ihnen nicht länger automatisch durch die Herkunftsfamilie zugewiesen und garantiert. Persönliche Karriere und moderne Individualität werden möglich. Moderne Vorstellungen individueller, bürgerlicher Freiheit und Gleichheit können entstehen. Doch die Teilnahme an unterschiedlichsten Funktionssystemen

ist voraussetzungsvoll. Hohe Anpassungsleistungen und grosse Selbststeuerungsfähigkeit werden erwartet.

Exklusionsgefahren und die «unspezifische Hilfe» der Sozialen Arbeit

Die Menschen in modernen Gesellschaften sind darauf angewiesen, an den gesellschaftlichen Funktionssystemen teilzunehmen. Bereits die Ausschliessung aus einem Teilsystem kann die Lebensführung erheblich beeinträchtigen – und der Ausschluss aus einem Funktionssystem zieht leicht weitere Ausschlüsse nach sich. Diese Exklusionsrisiken bilden das Bezugsproblem für die Entstehung des Wohlfahrtsstaats. Er ist gemäss Bommers/Scherr ein Lösungsversuch für die Inklusionsprobleme funktional differenzierter Gesellschaften: Der Wohlfahrtsstaat «stellt zur Bewältigung von Inklusionsvoraussetzungen und -hindernissen ... Ressourcen bereit, die Voraussetzungen wie Erziehung und Ausbildung z.B. durch Ausbildungsbeihilfen absichern, Überbrückungen in Form von Versicherungsleistungen bei Krankheit, Unfall, Arbeitslosigkeit und im Alter ermöglichen, Mitgliedschaften aufrechterhalten und Exklusionsmöglichkeiten durch Kündigungsschutz einschränken ... und Wiedereinschluss durch Recht, Geld, Beratung und Vermittlungen ermöglichen». Die Funktion der Sozialen Arbeit im Wohlfahrtsstaat kann dann als «Inklusionsvermittlung, Exklusionsvermeidung bzw. Exklusionsverwaltung beschrieben werden». Ihr fällt die «Zweitsicherung im Wohlfahrtsstaat» zu. Sie wird gebraucht, weil sich die Bearbeitung von Exklusionsrisiken nicht vollständig «in der Form der administrativen Zuteilung von Geld und Sachleistungen und damit auf das Vorhalten von generalisierten sozialpolitischen Massnahmen und Programmen» reduzieren lässt.

Gerade dort, wo durch den Ausschluss von – für die bürgerliche Existenz zentralen – Teilsystemen wie Wirtschaft und Bildung Exklusionsdynamiken in Gang gesetzt werden, die weiteren Ausschluss nach sich ziehen und die Kommunikationsfähigkeit der Personen umfassend untergraben, muss Hilfe auf die je individuellen Lebenslagen und ihre Exklusionsmuster angepasst werden. Soziale Arbeit organisiert Hilfe, um die Re-Inklusion in unterschiedliche gesellschaftliche Funktionssysteme zu ermöglichen. Sie erzieht, berät, unterstützt, betreut, interveniert und vertritt Personen, um ihre Inklusionschancen zu erhöhen oder Exklusion erträglicher zu machen. Sie tut dies, indem sie die Zugangsmöglichkeiten zu Ressourcen, die in anderen gesellschaftlichen Subsystemen (Wirtschafts-, Bildungs-, Gesundheitssystem, Familie usw.) vergeben werden, verbessert. Soziale Arbeit ist in diesem Sinne die «Organisation unspezifischer Hilfsbereitschaft». Wie geholfen wird, richtet sich wesentlich danach, von welchen Exklusionen der Klient bedroht oder betroffen ist¹.

Inklusion der KlientInnen ins politische System

In dieser Logik ist politisches Handeln der Sozialen Arbeit nicht mehr und nicht weniger als unverzichtbarer Teil der «unspezifischen Hilfe», die Soziale Arbeit zur Inklusionsvermittlung, Exklusionsvermeidung und Exklusionsverwaltung anzubieten hat. Denn zweifellos droht den Zielgruppen Sozialer Arbeit auch der Ausschluss aus dem politischen System. Einmal in Gang gesetzte Exklusionsdynamiken machen auch vor dem politischen System nicht halt. Dort, wo Menschen aus dem Bildungssystem heraus-

Zu den Fotos

Was die Mitglieder von AvenirSocial bewegt

Anlässlich des 5-Jahr-Jubiläums von AvenirSocial hat SozialAktuell ausführliche und auch aufschlussreiche Gespräche mit über einem Dutzend Mitgliedern geführt. Unser Mitarbeiter Christian Römelin hat seine InterviewpartnerInnen nach möglichst ausgewogenen Kriterien ausgesucht, um die gesamte Breite und Heterogenität der Mitgliederbasis von AvenirSocial zu dokumentieren. Er fand engagierte Frauen und Männer unterschiedlichen Alters in heterogenen Berufsfeldern und Arbeitsplätzen, aus diversen Regionen, mit einer jahrzehntelangen oder erst ganz kurzen Mitgliedschaft. Eines ist ihnen aber gemeinsam: ihr Einsatz für einen schlagkräftigen Berufsverband. Zehn Mitglieder erzählen in SozialAktuell, warum sie dem Verband beigetreten sind, was sie sich von ihm erhoffen und was sie selber beitragen können.

Wir haben aus den langen Interviews für das vorliegende Schwerpunktthema zum 5-Jahr-Jubiläum von AvenirSocial die markantesten Aussagen zu griffigen Statements zusammengefasst. Die Interviews, die der Verbandsführung auch als wertvoller Rohstoff für die Analyse der Befindlichkeit an der Basis dienen, werden zu einem späteren Zeitpunkt in voller Länge auf unserer Homepage zu finden sein. nm

fallen und auch der Arbeitsmarkt verschlossen bleibt, wachsen politisches Ohnmachtgefühl, Wahlenthaltung und Extremismus wie Fundamentalismus. Ihre Interessen werden im politischen System nicht oder nicht angemessen berücksichtigt, ihre Problemlagen nicht kommuniziert. Auf die im politischen System produzierten Entscheidungen aber sind Klienten der Sozialen Arbeit aufgrund

Den Zielgruppen Sozialer Arbeit droht auch der Ausschluss aus dem politischen System

ihrer durch Exklusion verursachten Verletzlichkeit besonders angewiesen. Sie bedürfen der sozialpolitisch bereitgestellten Ressourcen in besonderem Masse.

Damit befinden sie sich in einer paradoxen Situation. Einerseits zerstört Exklusion auch die Politikfähigkeit der Betroffenen. Ihre Interessen sind nicht organisationsfähig. Es fehlt an Motivation und Ressourcen zur Interessenartikulation und Durchsetzung. Gleichzeitig gilt: Je mehr eine Gruppe von Menschen von Ausschluss bedroht oder betroffen ist, desto mehr ist sie auf Politik angewiesen. Ihre bürgerliche Existenz ist nur mit Hilfe der Politik des Wohlfahrtsstaates aufrechtzuerhalten.

Wenn Soziale Arbeit also den Auftrag hat, die Inklusion als Bürger sicherzustellen, dann muss sie sich auch um die Inklusion ihrer Klienten in das politische System kümmern.

Günter Rieger

ist Dekan der Fakultät Sozialwesen der Dualen Hochschule Baden-Württemberg in Stuttgart und Studiengangsleiter Soziale Dienste in der Justiz. Sein Forschungsschwerpunkt ist die Sozialarbeitspolitik. Er ist Co-Koordinator der Fachgruppe Sozialpolitik der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit (DGSA).





Kurt Brand

Geschäftsführer der Caritas Aargau

«Der Berufsstand der Sozialen Arbeit hat sich in den letzten zwanzig Jahren stark verändert und professionalisiert. Mich interessiert in erster Linie das sozialpolitische Engagement von AvenirSocial. Ein ganz wichtiges Anliegen ist zum Beispiel eine einheitliche gesetzliche Grundlage für die Existenzsicherung, die landesweit Gültigkeit hat. Der Föderalismus im Sozialbereich behindert die Fachlichkeit. Der Verband ist seit der Fusion heterogener geworden, was ich grundsätzlich begrüße. In seiner sozialpolitischen Stossrichtung muss er aber mehr an Konturen gewinnen, mit Koalitionen, strategischen Partnern und der Nutzung von Synergien.»

Ihr muss es darum gehen, dass die Interessen ihrer Klienten im politischen Prozess eine Rolle spielen. Sie bietet «Politik als Hilfe». Dabei gilt es die «instrumentelle» wie die «expressive» Funktion von Politik zu berücksichtigen. «Politik als Hilfe» muss einerseits dazu beitragen, die Inklusionschancen in Bezug auf andere Funktionssysteme zu erhöhen. Politische Entscheidungen sind so zu beeinflussen, dass die soziale Infrastruktur verbessert, der Zugang zu Arbeitsmarkt, Bildung usw. erleichtert wird (instrumentelle Funktion).

Andererseits muss die Soziale Arbeit den Klienten als politischen Bürger achten. Klienten müssen befähigt werden, ihre Interessen zu vertreten und durchzusetzen. Beteiligungsprozesse sind zu organisieren und zu institutionalisieren. Klienten sind politisch zu bilden. In diesem umfassenden Sinne ist Soziale Arbeit «Bürgerhilfe». Es geht darum, durch politische Einmischung die Bedingungen liberaler, sozialer und politischer Bürgerschaft aufrechtzuerhalten bzw. zu verbessern und die dabei notwendige

Unterstützung so zu gewähren, dass das Recht auf politische Bürgerschaft mit ihrem Anspruch auf Selbstregulierung geachtet und gefördert wird. Eingebettet in den allgemeinen, unspezifischen Hilfeauftrag Sozialer Arbeit muss deshalb auch «Politik als Hilfe» am Grundsatz der «Hilfe zur Selbsthilfe» orientiert sein. Als «Bürgerprofession» wirkt Soziale Arbeit, indem sie sich solchermassen politisch einmischt, ebenso systemverändernd bzw. -gestaltend wie systemerhaltend.

Das politische Handeln der Sozialen Arbeit

Aus der Systematik der Theorie folgt ein ebenso umfassender wie facettenreicher Auftrag zum politischen Handeln. Methodisch lässt sich das politische Handeln Sozialer Arbeit in vier Dimensionen auffächern:

1. Politikimplementation
2. Soziallobbying
3. Politikberatung
4. Politische Bildung

1. Politikimplementation

Soziale Arbeit setzt Politik um. Sie handelt politisch und gestaltet Politik zunächst und bevorzugt in der Phase der Politikimplementation. Soziale Arbeit ist insofern «angewandte Sozialpolitik» (Lorenz 2006). In der Bereitstellung der für sie typischen, nicht generalisierbaren Leistungen verfügt sie über erhebliche Gestaltungsspielräume. Ihr obliegt es, allgemeine (sozial-)politische Vorgaben in Form von Gesetzen und Programmen für die individuelle Hilfe in komplexen Problemlagen anzupassen und anzuwenden. Indem sie dies tut, handelt sie, bewusst oder unbewusst, politisch.

Die Soziale Arbeit trägt dazu bei, den Status quo gesellschaftlicher Verhältnisse und Interessenlagen zu stabilisieren, oder arbeitet an der Veränderung der Rahmenbedingungen ihres Handelns. Unvermeidlich werden bereits im «Mikrobereich persönlichen «Helfens» sozialpolitische Grundfragen ... verhandelt» (ebd.). Sie handelt politisch dort, wo sie die sozialpolitischen Vorgaben ohne Bewusstsein ihrer sozialpolitischen Implikationen umsetzt, wie auch dort, wo sie ihren erheblichen Gestaltungsspielraum vor Ort in die eine oder andere Richtung nutzt. Der erste Schritt politischer Professionalität besteht deshalb in der Reflexion der gegebenen sozialpolitischen Handlungsbedingungen und der Bildung eines entsprechenden politischen Bewusstseins. Erst wenn diese Interpretationsaufgabe erfüllt, diese Aufklärungsarbeit geleistet ist, wird es möglich, Handlungsspielräume zu nutzen und individuelle Hilfe und Organisationsgestaltung auch politisch professionell zu tätigen. Bewusste Politikimplementation ist die Basis weiter gehenden politischen Handelns.

2. Soziallobbying

Soziale Arbeit vertritt Interessen. Soziallobbying meint jeden Versuch der Einflussnahme auf politische Entscheidungsträger auf unterschiedlichsten Politikebenen (Kommune, Staat, supranationale Vereinigungen), um eigene wie advokatorisch vertretene Interessen einzubringen und durchzusetzen. Monitoring, politische Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit sind wesentliche Elemente eines systematischen Lobbyings. Grundsätzlich ist Lobbying als Tauschgeschäft angelegt. Vereinfacht gesprochen: Die Politik benötigt Informationen, Rat und Rückhalt (Legitima-

tion) und bietet dafür Einfluss. Neben ihrer Bedeutung in der Ausführung von Politik bietet Soziale Arbeit in dieser Tauschbeziehung vor allem Politikberatung.

3. Politikberatung

Soziale Arbeit berät Politik. Politikberatung dient der Information, Aufklärung oder Irritation der Politik (ihrer Akteure wie Institutionen). Es geht darum, die Politik orientiert an wissenschaftlichen Standards und inspiriert durch den privilegierten Zugang zum Feld hinsichtlich Entstehungs- und Reproduktionsbedingungen sozialer Probleme sowie möglicher Interventionsansätze aufzuklären. Professionelle Politikberatung ist wissenschaftlich abgesichert, kommuniziert verständlich und knapp und reflektiert die Durchsetzungsbedingungen möglicher Lösungsansätze.

4. Politische Bildung

Soziale Arbeit aktiviert und bildet politisch. Soziale Arbeit darf sich nicht mit der (fach-)politischen Aufgeklärtheit ihrer Interventionen, advokatorischer Interessenvertretung und fachlicher Beratung begnügen. Gerechtfertigt als Hilfeleistung (Politik als Hilfe) für Personen und ihre Interessen, die im politischen System nicht oder nicht ausreichend wahrgenommen werden, sind Empowerment und politische Bildung wesentliche Elemente einer politischen Sozialen Arbeit. Sie muss ihr politisches Handeln grundsätzlich unter den Vorbehalt der Befähigung ihrer Klientel zu politischem Bewusstsein und Selbstorganisation wie Selbstvertretung (Self-advocacy) stellen. Es gilt Klienten bei der eigenständigen und selbstverantwortlichen Teilnahme an politischen Prozessen zu unterstützen. Dazu gehören pädagogische Massnahmen zur Förderung demokratischer Einstellungen ebenso wie die Befähigung zur Artikulation der eigenen Interessen sowie die Beratung und Unterstützung bei der Organisation und Durchsetzung ihrer «schwachen Interessen» (z. B. Beschaffung notwendiger Ressourcen [Versammlungsräume, Netzzugang usw.]). Über diese Handlungsformen gilt es das politische Handeln Sozialer Arbeit zu professionalisieren. Ihre Anwendung muss methodisch geplant und systematisch erfolgen. Sie bedarf wissenschaftlicher Orientierung ebenso wie ethischer Reflexion. Als Teil jener sozialarbeiterischen Hilfen, auf die betroffene Individuen und Gruppen angewiesen, von der sie abhängig sind, müssen sie nachprüfbar Standards gehorchen. Eine vergleichbare Professionalisierung, wie sie andere Bereiche sozialarbeiterischen Handelns (z. B. methodisches Handeln im Case Management oder im Sozialmanagement) in den letzten Jahrzehnten erfahren haben, ist für ihr politisches Handeln bislang nicht zu beobachten. Eine Professionalisierung, welche das politische Handeln ausklammert, bleibt aber eine unvollständige Professionalisierung. Es besteht dringender Nachholbedarf.

Politisches Bewusstsein und Reflexionsvermögen als Grundkompetenz

Als organisierte Hilfe funktioniert Soziale Arbeit arbeitsteilig. Rollen und Funktionen innerhalb sozialer Organisationen differenzieren sich aus und werden gestaltet, um Hilfe dauerhaft, standardisiert und zuverlässig zu gewährleisten. Arbeitsteilung erlaubt Spezialisierung. Dies gilt selbstverständlich auch für die Erfüllung des politischen

Auftrags. Nicht jede/r SozialarbeiterIn soll und muss wesentliche Teile ihrer/seiner Arbeitszeit für politisches Handeln aufwenden – wenngleich sie/er sich doch stets der politischen Implikationen ihres Handelns bewusst sein sollte.

Je nach Position und Arbeitsauftrag variieren Zuständigkeiten auch für politisches Handeln. Professionspolitisch ist zu gewährleisten, dass politisches Bewusstsein und politisches Reflexionsvermögen zu den Grundkompetenzen der Professionsangehörigen zählen und diejenigen mit spezifischen Aufgaben im Bereich der Politikberatung, des Lobbyings oder der politischen Bildung über entsprechendes Fachwissen und Handlungsspielräume verfügen. Dazu muss

1. die Disziplin Sozialer Arbeit Sozialarbeitspolitik in Forschung und Lehre der Hochschulen verankern und (weiter-)entwickeln. Es gilt politikwissenschaftliches Wissen für die Soziale Arbeit nutzbar zu machen und weiterzuentwickeln;
2. der politische Auftrag und das politische Handeln der Sozialen Arbeit in den Leitbildern und Konzeptionen der Einrichtungen und Träger verankert sowie in der Stellenbeschreibungen der MitarbeiterInnen spezifiziert werden;
3. das politische Denken und Handeln der Professionsangehörigen im Studium, über Tagungen, Fortbildungen und im kollegialen Diskurs gefördert werden.

Dafür lohnt sich ein Engagement mit «Leidenschaft und Verstand» (Max Weber in Politik als Beruf, 1919).

Literatur

- Bommes, M./Scherr, A. 2000: Soziologie der Sozialen Arbeit. Eine Einführung in Formen und Funktionen organisierter Hilfe, Weinheim, München.
- Lallinger, M./Rieger, G. (Hrsg.) 2007: Repolitisierung Sozialer Arbeit. Engagiert und professionell, Stuttgart-Hohenheim.
- Lorenz, W. 2006: Soziale Arbeit als angewandte Sozialpolitik – eine europäische Perspektive, in: Böllert, K. u. a. (Hrsg.): Die Produktivität des Sozialen – den sozialen Staat aktivieren, Wiesbaden.
- Merten, R. (Hrsg.) 2001: Hat Soziale Arbeit ein politisches Mandat? Positionen zu einem strittigen Thema, Opladen.
- Olk, T. u. a. 2000: Sozialarbeitspolitik in der Kommune. Argumente für eine aktive Politisierung der Sozialarbeit (zuerst 1981), in: Gintzel, U. u. a. (Hrsg.): Jahrbuch der Sozialen Arbeit 2000. Herausragende Beiträge des 20. Jahrhunderts, Münster, S. 60–87.
- Popple, P. R./Leighninger, L. 2010: The Policy-Based Profession. An Introduction to Social Welfare Policy for Social Workers, Boston usw.
- Specht, H./Courtney, M. E. 1994: Unfaithful Angels. How Social Work has abandoned its Mission, New York.

Fussnote

1 Hier wird der wesentliche Unterschied zu anderen Professionen sichtbar. Während Priester, Ärzte, Rechtsanwälte oder Lehrer (in ihrem Helfen) darauf spezialisiert sind, den Zugang der Individuen zu einzelnen gesellschaftlichen Funktionssystemen, der Religion, dem Gesundheitswesen, dem Recht oder dem Erziehungssystem zu vermitteln bzw. mit hoch spezialisierten Leistungen auf begrenzte Problemlagen zu reagieren, erbringt Soziale Arbeit «keine in dieser Weise hoch spezialisierte Leistungen». Wenn SozialarbeiterInnen helfen, «dann geht es um die Vermittlung von Zugang zu solchen und anderen spezifischen Leistungen: Es geht um die Verschaffung oder Aufrechterhaltung von Zugang zu Geld, Recht, Gesundheit oder Erziehung ... Die Soziale Arbeit hilft beim Zugang zu der spezifischen Hilfe, die die klassischen Professionen anbieten» (Bommes/Scherr 2000: S. 62).